

Bachtschissaraj - Duvankoj. Vor B., während des Marsches, steigt über einem Hügel plötzlich eine Weiße Rauchwolke schier bis in den Himmel: Ein Eisenbahngeschütz schwersten Kalibers hatte eben geschossen. "Störche" fliegen hin und her. Bomber kommen und gehen über uns. Das Wetter ist sehr gut. Die herrlichen Ketten und Schluchten des Jaila-Gebirges zeichnen sich links klar ab. - Bei Duvankoj in einem Obstgarten Bereitstellung. Nachts stehlen wir uns leise in die Feuerstellung. Einrichten und warten.

7.VI. 3 Uhr beginnt die Artillerie. Der Russe schweigt wider Erwarten und entgegen unserer Absicht. Der Bursche ist schlau, er will uns seine Stellungen nicht verraten. 3.50 Uhr: Unser Feuerschlag. Man glaubt, die Stellung brennt und geht in die Luft. Infernalisches, bestialisches Krachen, der Druck läßt die Erde dröhnen. Nach den Sekunden der Flugzeit beben die Unterstände bei uns von den 1800 m entfernten Einschlägen. - Nach dem Abschluß hauen wir schnell aus der Stellung ab. Den letzten Fahrzeugen schießen sie schon nach.. Es passiert nichts. Durch einen Treffer auf dem Verbandsplatz wird Olt. Wappler leicht verwundet. Tagsüber unter Störungsfeuer, warten in der Kapellenschlucht. Munitionieren, neue Bereitstellung, nichts tun.

Nachmittag Erkundungsbefehl. Schwer bewaffnet ziehen wir los. Die Gegend soll noch voller Russen stecken. Durch Kapellenschlucht, Melzerschlucht in die Kamischly-Schlucht. Dort beginnt der Tanz. Durch den Grund in Sprüngen an der Kolchase vorbei, den Hang hoch. MG, Scharfschützen, Granatwerfer sind tätig und zwingen uns zu Boden. In einer Minengasse liegen dort Infanterie, Pioniere und Verwundete in dicken Gruppen hinter Büschen. Die Verwundeten z.T. seit 5 Stunden im Feuer, ohne daß Hilfe gebracht werden kann. Scheußlich. Dort bleiben auch wir stecken. Einschläge ringsum. Zwischen Wm. Fedde und mir schreit einer auf. Hier kommt die Abteilung nicht durch. Olt. Rodenkirchen, der Chef der Aktion, bläst zum Rückzug. Beim Sprung durch den Grund streift mich ein Scharfschütze an der linken Schulter lebenswürdigerweise so zart, daß nicht einmal der Rock beschädigt ist. - Schweißtriefend kommen wir zurück, die Kehle ausgedörzt, die Sonne hatte es zu gut gemeint, und die Hänge waren steil. - Es war das ärgste Feuer auf meinen bisherigen Kriegspfaden. Angst? Nein. Wohl gespannt und hellhörig. Ich beobachtete mich selbst und die anderen Herren. Ich war zufrieden.

Bei Dunkelheit ähnliche Erkundung mit Zugmaschine. Es dauert lange, bis wir auf dem schmalen Weg durch das Gewirr von Vor und Zurück durchkommen. Nachts ist gar nichts zu sehen. Olt. Rodenkirchen führt uns nach Informationen bei Sturmgeschützführern wieder zurück.

8.VI. Im Morgendämmern Befehl zur Wegeerkundung nach Kamischly. Im Dorf treffe ich die I. Abt. und bei ihr Lt. Götz, den alten Kumpan. Nochmal ein Händedruck. Jetzt ist er gefallen. - Der Weg ist frei, und die Abteilung rollt in den Einsatz. Äußerst schwierige, steile Auffahrt zwischen Minenfeldern in eine knappe Hinterhangstellung am Bukschery. Fast das ganze Regiment ist in der Gegend versammelt. Nach dem ersten Feuerschlag sucht uns der Russe mit Granatwerfern. Einschläge jenseits des rechten Flügels. Dauernd sirren Inf. Geschosse durch die Stellung, dauernd das Klacken der Explosivgeschosse. Sie treffen nichts. Wir schießen noch 2mal mit mäßigem Erfolg, denn die Russen haben das Mittel gegen uns gefunden: schmalste,